

Sonderdruck

aus der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“, Heft 2, August 1948, Seite 81 u. 82

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart 1, Tübinger Str. 53, Postfach 40



IN MEMORIAM



Walther Arndt.

Am 11. Mai 1944 verurteilte der Volksgerichtshof den Berliner Universitätsprofessor und Kustos am Zoologischen Museum Dr. Walther Arndt zum Tode. Am 26. Juni 1944 wurde das Urteil im Zuchthaus in Brandenburg vollstreckt. Gnadengesuche prominentester Persönlichkeiten und aufopfernde Bemühungen vieler Freunde waren vergeblich gewesen.

Arndt war im engeren Kollegen- und Freundeskreise als kompromißloser Gegner des Nationalsozialismus bekannt. Sein sogenanntes Verbrechen bestand darin, daß er einmal in der Unterhaltung mit einer Jugendfreundin und einmal auf Befragen eines Kollegen ehrlich genug war, seine persönliche Meinung zu bekennen: daß nämlich Deutschland diesen Krieg verlieren und das deutsche Volk für die Barbarei seiner Regierung werde büßen müssen.

Walther Arndt wurde am 8. Januar 1891 in Landeshut (Schlesien) geboren und studierte von 1909—1914 in Breslau Medizin und Naturwissenschaften. Aus damaliger gemeinsamer Studienzeit stammt auch seine enge Freundschaft zu Matthes. Während des ersten Weltkrieges geriet Arndt als frisch approbierter Arzt in russische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er nach knapp zwei Jahren wieder heimkehrte. Doch wurde er dann gegen seinen Willen ein zweitesmal nach Rußland geschickt, dieses Mal als Mitglied einer deutschen völkerrechtswidrigen Kommission zur Erforschung der Zustände in den dortigen Gefangenenlagern. Hierbei geriet er 1918 in tschechoslowakische Gefangenschaft, kam dann durch Vermittlung von Elsa Brandström wieder frei und wurde nach Kriegsende über Wladiwostok - Japan - Philippinen - USA. nach Deutschland zurückbefördert. Von Honolulu aus schrieb er damals auf einer Postkarte an Gerhardt: „Wenn man Breslau nach einer Richtung verläßt, weiß man nie, aus welcher man wiederkommt“. Die Tropenreise, die dabei geknüpften Beziehungen zu Zoologen der durchreisten Länder, und seine in Rußland und Sibirien erworbenen russischen Sprachkenntnisse blieben für ihn von entscheidender Bedeutung.

Im Jahre 1919 wurde Arndt zum Dr. med. und 1920 zum Dr. phil. in Zoologie promoviert. Nach kurzer Volontärassistentenzeit am Zoologischen Institut in Breslau übernahm er im April 1921 nach Kükenhals Berufung zum Direktor des Zoologischen Museums in Berlin die Echinodermen-, Bryozoen-, Vermes- und Spongien-Sammlungen des dortigen Museums, die er — ab 1. 10. 1925 als Kustos, seit 1. 10. 1931 dann Professor — bis zu seiner Verhaftung durch die Gestapo am 12. 1. 1944 verwaltete.

Arndts wissenschaftliche Arbeiten — im ganzen etwa 230 Aufsätze — betreffen in erster Linie Schwämme und Süßwasserplanarien, über welche er verschiedene beispielhafte Studien lieferte. Doch zeigte er stets besonderes Interesse für alle biologischen Probleme „am Rande der Disziplinen“, und ist ferner durch eine Reihe wertvoller museologischer Arbeiten hervorgetreten. Überdies war er nicht nur „die Seele des Berliner Museums für Naturkunde“, sondern sozusagen der geistige Mittelpunkt der deutschen naturwissenschaftlichen Museologie überhaupt (u. a. langjähriger Schriftleiter im Deutschen Museumsbund), sowie ständiger Vertreter Deutschlands in der Internationalen Zoologischen Nomenklaturkommission. Unter seiner wesentlichen Mitwirkung entstand das Sammelwerk „Die Rohstoffe des Tierreichs“, außerdem hat er die Herausgabe der von Brauer begründeten

„Fauna arctica“ unter erheblichen persönlichen Opfern fortgesetzt. Fast noch bedeutungsvoller war aber sein Einfluß auf die deutsche Zoologie durch persönliche Förderung der jungen Generation und durch die Ratschläge, die er so manchem jüngeren Fachgenossen angedeihen ließ. Trotz seiner steten Hilfsbereitschaft und persönlichen Güte legte er jedoch einen recht strengen Maßstab an den wissenschaftlichen Nachwuchs an und war unerbittlich gegen Schaumschlägerei jeder Art.

Als Mensch war Arndt durchaus nicht „weltferner Gelehrter“, sondern lebensnah wie wenige Kollegen. Daß er weitgereist und in vielen Städten Europas zuhause war, kam ihm dabei besonders in den Zeiten von Deutschlands Isolierung zustatten. Kein deutscher Zoologe kannte so wie er die Forschungsrichtungen, Arbeitsmethoden, Institute und Kollegen aller Länder.

„Einen Freund verlieren, heißt ein Stück Welt verlieren“ (Gerhart Hauptmann auf Walter Leistikow). Und doch liegt in der Opferung Arndts eine bittere Logik der unseligen deutschen Politik der verflochtenen Jahre. Als mir im Januar 1944 der Aushilfspförtner eines Instituts die Nachricht von seiner Verhaftung zuflüsterte, kommentierte er „..... und denken Sie, gerade Professor Arndt, der doch zu jeder Putzfrau freundlich war.....“. Arndt war die menschliche Güte selbst, persönlich bescheiden und auf die Förderung anderer bedacht, ehrlich bis zum Wahrheitsfanatismus und doch nachsichtig gegen die menschlichen Schwächen anderer. Seine Selbstlosigkeit ging soweit, daß er bei seiner Berufung zum Kustos einem jüngeren Kollegen den Vortritt ließ, weil dieser verheiratet war und Kinder hatte. Ein bezeichnendes Beispiel für wissenschaftliche Objektivität und sachliche Selbstkritik lieferte er anlässlich eines Vortrages vor der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin über den unterschiedlichen Anteil verschiedener Nationen an der Erforschung der Schwämme, wo er absichtlich seine eigene Literaturkartei unberücksichtigt ließ, um sich nicht den Vorwurf einer Bevorzugung des deutschen Schrifttums zuzuziehen.

Arndt war seit 1932 Ehrenmitglied der Bulgarischen naturforschenden Gesellschaft und seit 1929 korrespondierendes Mitglied der Peking Society of Natural History. Wie seine Arbeit in der Fachwelt geachtet wurde, dokumentieren unter anderem die zahlreichen Dedikationen von Tier- und Pflanzennamen. Über ein Dutzend neuer Arten oder Unterarten wurden „arndti“ benannt, und auch ich selbst möchte den beiden mit seinem Namen verknüpften Gattungen *Arndtichora* und *Waltherarndtia* in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches eine dritte zugesellen, welche ich ihm mit besonderem Dank für seine rege Anteilnahme an meinen Arbeiten widmen möchte:

Arndtiella nom. nov.

sei hiermit als Gattungsname eingeführt für die bisher fälschlich als *Eureum* bezeichneten Breitkopffederlinge der Segler (*Macrochires*) mit der Mallophagenart *Eureum cimicoides* Nitzsch in Burmeister 1838 vom Mauersegler (*Micropus apus apus*) als Kennart (Genotype).

Wie kein zweiter vereinte Walther Arndt in seiner Person die besten Eigenschaften des deutschen Volkes als Wissenschaftler wie als menschliche Persönlichkeit. Wir ehren sein Andenken und dienen der deutschen Zukunft am besten, wenn wir ihm als Menschen und als Wissenschaftler nachzuleben versuchen.....

Wd. Eichler (Aschersleben), 22. 12. 1912, Ravensburg.